

Seele; oder sagt auch: ›Weder ist ja bei mir das Gefühl die Seele, noch auch ist sie unmitfühlbar: die Seele wird von mir gefühlt, dem Gefühl unterworfen ist eben meine Seele: so wird ja, Ānando, bei Betrachtung der Seele, betrachtet.

»Da wäre denn, Ānando, einem, der gesagt hat: ›Das Gefühl ist meine Seele, also zu antworten: ›Drei Arten von Gefühl, Bruder, giebt es: das wohlige Gefühl, das wehe Gefühl und das weder wohlighoch wehe Gefühl; welches von diesen drei Gefühlen betrachtest du nun als Seele<sup>12</sup>? — Zu einer Zeit, Ānando, wo man ein wohlighes Gefühl empfindet, zu dieser Zeit empfindet man kein wehes Gefühl und empfindet kein weder wohlighoch wehes Gefühl, eben ein wohlighes Gefühl empfindet man zu dieser Zeit. Zu einer Zeit, Ānando, wo man ein wehes Gefühl empfindet, zu dieser Zeit empfindet man kein wohlighes Gefühl und empfindet kein weder wohlighoch wehes Gefühl, eben ein wehes Gefühl empfindet man zu dieser Zeit. Zu einer Zeit, Ānando, wo man ein weder wohlighoch wehes Gefühl empfindet, zu dieser Zeit empfindet man kein wohlighes Gefühl und empfindet kein wehes Gefühl, eben ein weder wohlighoch wehes Gefühl empfindet man zu dieser Zeit. Wohlighes Gefühle sind aber, Ānando, wandelbar, zusammengesetzt, bedingt entstanden, müssen versiegen und versagen, müssen aufhören und untergehn. Und auch wehe Gefühle sind, Ānando, wandelbar, zusammengesetzt, bedingt entstanden, müssen versiegen und versagen, müssen aufhören und untergehn. Und auch weder wohlighoch wehe Gefühle sind, Ānando, wandelbar, zusammengesetzt, bedingt entstanden, müssen versiegen und versagen, müssen aufhören und untergehn. — Wenn nun jener, während er ein wohlighes Gefühl empfindet, ›Das ist meine Seele glaubt, so muss er, sobald eben dieses wohlighes Gefühl untergegangen ist, ›Vergangen ist meine Seele glauben;

Erscheinung kommt. Nun ist, bei solcher Erkenntniss, bewusst sein siech sein, irre sein, nichtwissend sein, weil ja aus diesem, einzig möglichen, Bewusstsein Leiden sich entwickelt. So geht aus dem Nichtwissenswahn das Bewusstsein auf, wie eine wahrgenommene Pestbeule: das ist der eine Anblick; die Heilung davon, das Bewusstsein durch planmäßige Wahnversiegung vollkommen schwinden zu lassen, eingehn zu lassen, aufzuheben, und damit alle Weltmöglichkeit: das ist der andere Anblick.

<sup>11</sup> Vergl. die entsprechende Darstellung im Priesternetz, Längere Sammlung I 45/48. — S hat *paññapento* etc.

<sup>12</sup> *attato* mit S und G. Die folgende Ausführung ist ein scharf umrissenes Vorbild der Philosophie HUMES, der sie selbst in Kürze so zusammenfasst: »When I turn my reflection on *myself*, I can never perceive this *self* without some one or more perceptions; nor can I ever perceive any thing but the perceptions. 'Tis the composition of these, therefore, which forms the self.« A Treatise of (sic) Human Nature, London 1740, vol. III Appendix: in der Ausgabe von 1874 vol. I p. 558. In neuer Zeit ist diese Art der Betrachtung zumal von E. MACH, dem nach seinem ausdrücklichen Bekenntnisse HUME am nächsten stehenden Naturforscher, mit all den reichen Hilfsmitteln der modernen Experimentalphysik und Psychometrie erweitert angewandt und erläutert worden, in der Analyse der Empfindungen, 6. Auflage 1911. Der Vater der Versuchskritik weist da exakt und unwiderlegbar nach, wie der Begriff von Seele oder Ich nur dem rohen Verstande als wirklich erscheint; ohne zu verkennen, dass für diesen sicherlich die gemeine ererbte Anschauung und Gewohnheit von praktischer Bedeutung ist. »Alle diese egoistischen Anschauungen«, sagt er S. 18, »reichen nur für praktische Zwecke aus.« Und er fügt, recht erfahren, hinzu: »Natürlich kann der Gewohnheit auch der Forscher unterliegen. Die kleinen gelehrten Lumpereien, das schlaue Benützen und das perfide Verschweigen, die Schlingbeschwerden bei dem unvermeidlichen Worte der Anerkennung und die schiefe Beleuchtung der fremden Leistung bei dieser Gelegenheit zeigen hinlänglich, dass auch der Forscher den Kampf ums Dasein kämpft« usw. — Aehnlich erörtert das *Sāṃkhyam* und das *Yaugam* den Wahn der Ichheit als erst durch Empfindungen und nur durch Empfindungen hervorgebracht; er ist gleich dem rothen Schein, in welchem der Bergkrystall, an sich farblos, vor einer purpurnen